

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 13 (1956)
Heft: 3-4

Vereinsnachrichten: Jahrestagungen in Schaffhausen vom 5./6. Mai 1956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bibliophilen hatten den frühen Zeitpunkt ihrer diesjährigen Jahresversammlung nicht zu bereuen: an einem strahlenden Frühlingstage hielten sie in Schaffhausen Einzug. Und dem war gut so nach dem verregneten Treffen vom Vorjahre, dann aber auch, weil die Rheinstadt so gar dazu angetan ist, sich im Festkleid vorzustellen; und dazu gehört nun einmal die Sonne. Zunächst nahmen uns allerdings die kühlen Räume des Museums zu Allerheiligen auf. Aufs beste eingeführt durch dessen Direktor, Professor W. Guyan, betrat man sie zum Rundgang durch die Sammlungen, die in ihrer zeitgemäßen Darbietung und überraschenden Fülle männiglich erfreuten und wohl von vielen unter uns zum erstenmal richtig gewürdigt wurden. Denn in den letzten Jahren war ja das auswärtige Kunstgut Schaffhausens Anziehungspunkt, doppelt willkommen also die Gelegenheit, einmal ohne dieses in aller Muße dem Genius loci nachzuspüren. Dieser trat uns auch im Handschriftenraum des Museums entgegen. Was die Ministerialbibliothek dort zu bieten vermag, ist für den Bibliophilen ganz besonderer Beachtung wert. Viele Codices sind reich und vortrefflich illuminiert, manche seltene und berühmte Stücke befinden sich darunter, und einige sind sogar schon vor der Gründung des Klosters Allerheiligen geschrieben worden. Eine Psalmen-erklärung des spätrömischen Staatsmannes Cassiodor stammt vom Ende des 8. Jahrhunderts. Und die Lebensgeschichte des heiligen Columban, wahrscheinlich von der Reichenau herübergekommen, ist gar noch hundert Jahre älter als diese. Hirsauische Anklänge im ganzen Duktus der in Allerheiligen entstandenen Codices verraten das Mutterkloster, unverkennbar sind in andern Stileigentümlichkeiten von St. Gallen und Reichenau. Neben weiteren romanischen, ottonischen und gotischen Handschriften waren auch verschiedene Inkunabeln aufgeschlagen, Mainzer Drucke wie das Rarissimum der Dekretalen des Bonifacius VIII., 1465, aber auch bezeichnende Basler Titelblätter und die Reutlinger Ausgabe von Sebastian Brants Narrenschiff von 1494. Was die aus den alten Klosterbeständen erwachsene, noch heute am Katalog des 11. Jahrhunderts wie an demjenigen des Chronisten J. J. Rüeger abzulesende Ministerialbibliothek sei, ihre wechselvolle Geschichte, ihr kostbarer Inhalt und dessen vornehmste Zweckbestimmung, war uns vom Stadtbibliothekar E. Schellenberg zuvor trefflich erläutert worden. An dem gastlich gedeckten Tisch des Stadtrates ließ sich hierauf sehr wohl sein, man war nach «getaner Arbeit» dankbar für das Stelldichein beim Apéritif in dem hohen luftigen Kreuzsaale.

Die Jahresversammlung 1956 im Rathausbogen konnte der Vorsitzende, Dr. Emanuel Stickelberger, vor nahezu 200 Teilnehmern eröffnen. Als Ereignis des Vereinsjahres nennt der Präsi-

dialbericht mit Recht das Philobiblon des Richard de Bury. Im letzten Dezember zur Ausgabe gelangt, hat es sogleich auch im Ausland starken Widerhall gefunden, besitzen wir doch damit neben dem lateinischen Urtext endlich die sehnlichst erwartete wirklich tadellose Fassung in deutscher Sprache, ein gelungenes Werk also, das dank der Kunst und Sorgfalt von Übersetzer und Drucker in jeder Beziehung als eine unserer schönsten Buchgaben gelten darf. Bei der erfreulichen Mitteilung, daß unser Gründungsmitglied Victor Näf sel. der Gesellschaft durch letzten Willen den schönen Betrag von Fr. 1000.- vermacht hat, erinnerte der Vorsitzende an den freundlichen Donator, der unsere Jahrestagungen regelmäßig besucht, sie wiederholt mit Sonderdrucken bereichert und überhaupt wie selten einer der Gesellschaft die Treue gehalten hat. Der Hinweis auf das Klingspor-Museum in Offenbach a. M., von dessen Leiter Prof. Georg A. Mathéy als begeisternde Lobrede der Versammlung vorgebracht, sei auch hier festgehalten und empfehlend weitergegeben. Nach der Rechnungsablage des Säckelmeisters, Dir. E. Streckeisen, war das sympathische Kurzreferat¹ des Buchbindermeisters Hanns Vorster über den bibliophilen Bucheinband der sinnvolle Übergang zu einer gediegenen kleinen Ausstellung bibliophiler Bücher aus Schaffhauser Privatbesitz.

Wie immer, so hatte auch diesmal das abendliche Zusammensein der Bibliophilen im Stadtcasino seine eigene Note. Sie war von vornherein gegeben durch die Tischrede² des Vorsitzenden, der nach der fesselnden Ansprache des Stadtpräsidenten W. Bringolf den Gastgebern und Behörden unsern Dank aussprach, dann aber sogleich sein Thema über die Reisetagebücher von Johann Conrad Fischer, Begründer der Eisen- und Stahlwerke im Mühlental, ungemein lebendig gestaltete und damit die kommende Besichtigung der Eisenbibliothek erst recht verheißungsvoll erscheinen ließ. Herr Reallehrer Fischer sorgte mit seinen jungen Sängerinnen für eine herzerfreuende Tafelmusik, und so war die Weile kurz und die mitternächtliche Stunde schon herangerückt, als Herr Hans Kündig, der umsichtige Betreuer unserer Veranstaltung, so wie er ihn im Namen der Schaffhauser Bibliophilen eröffnet, den Abend auch beschloß und seine Helfer alle Hände voll zu tun hatten, bis der letzte dankbare Empfänger mit den so humorvoll angekündigten Buchgaben beglückt war.

Reich befrachtet war auch das Programm des Sonntags. Denn unstreitig brachte es den Höhepunkt im Klostergut Paradies mit seiner Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer A.G. Ein Glück nur, daß alle Teilnehmer den hübsch illustrierten Führer als Rüstzeug bereits in Händen hatten, gab es doch auch so noch der Über-

¹ s. oben S. 142 ff.

² s. oben S. 125 ff.

raschungen wahrlich genug! Nahe beim male-
rischen Rheinufer, inmitten frischer Matten und
prächtiger Baumbestände, dehnt sich die weite
Anlage, vom heutigen Besitzer nach alten Plänen
geschmackvoll und stilgemäß wiederhergestellt
und zum Leben erweckt: «Die Erneuerung ist
eine große kulturelle Tat, sie ist geradezu bei-
spielhaft dafür, wie die Großindustrie als Kultur-
träger dort einspringen kann, wo Staat, Ge-
meinden und Private versagen, dort, wo Kultur-
denkmäler, deren Erhaltung zu schwer geworden
ist, sonst dem Untergang verfallen. Es gehört
aber das kulturelle Pflichtbewußtsein, die Liebe,
Freude und Opferwilligkeit dazu, wie sie die
Leitung der Georg Fischer A.G. aufgebracht»,
so äußerte sich der Architekt Martin Risch
nach Vollendung seiner Aufgabe. Solche Liebe
spürte man auf Schritt und Tritt, und neben
dem Besitzerstolz viel mehr noch die Freude,
uns teilnehmen zu lassen an dem wohlaufgebauten
Werk; das ist nun in der Tat diese Eisen-
bibliothek, die uns Bibliophile, Fachleute wie
Laien, sofort in ihren Bann zog und über die
eindrücklichen Worte³ des Gründers hinaus
ihr Wesen zur Anschauung brachte. Wie weit
das hochgesteckte Ziel schon gediehen ist, zeigen
die 15 000 Bände, Broschüren, Blätter und zahl-
reiche Handschriften aus alter und neuer Zeit.
Ein Kleinod vor allen andern sind des Albertus
Magnus «De mineralibus et rebus metallicis
libri quinque» in einer Pergamenthandschrift des
13. Jahrhunderts. Und neben den «Klassikern
der Eisenliteratur» wie Biringuccio, Agricola,
Blumhof, Hassenfratz, Swedenborg, J. Beck
u. a. verteilt sich eine wahre Kulturgeschichte
des Eisens in den Gestellen und Schaukästen,
von den enzyklopädischen Werken bis zu den
weitverzweigten Spezialarbeiten, im alten Glanze
der zeitgenössischen Lederrücken wie in den
nüchternen Gebrauchsbänden der Zeitschriften-
reihen und Patentschriften unserer lebendigen
Gegenwart. Für die wissenschaftliche Erschlie-
ßung im Sinne der Stiftung sorgen nicht nur die
bibliothekarisch betreuten Verfasser- und Sach-
kataloge, sondern ebenso die Veröffentlichungen,
periodische, wie die Nachrichten «Viris ferrum
donantibus», die Schriftenreihe zum 150jährigen
Bestehen der Georg-Fischer-Werke, nicht zuletzt
aber auch musterhafte bibliophile Ausgaben, von
denen wenigstens Giuseppe Valadiers «Disegni
e Spiegazioni della Fonderia», in getreuer
Wiedergabe und von Meisterhand in Leder ge-
bunden, hier noch erwähnt seien. Daß die «Biblio-

³ s. oben S. 133 ff.

teca del Ferro» bereits internationalen Ruf ge-
nießt, bezeugt der Katalog ihrer Ausstellung am
«21° Congresso Internazionale delle Associazioni
Tecniche die Fonderia» in Florenz, Herbst 1954.

Fast hätte man ob aller Bücherfreuden die
Zeit vergessen. Doch mahnten die wartenden
Autobusse zum Aufbruch, und mit ihrer raschen
Beförderung wie dank der gedrängten fachlichen
Hinweise von Architekt Wolfgang Müller gelang
es denn auch, eben noch vor Mittag den Tages-
plan zu beenden, im Münster, dessen gewaltige
Ausmaße und strenge Romanik man gern als
letzten Eindruck auf sich wirken ließ. Zum
Schlußakt beim gemeinsamen Mittagessen erwies
sich das Bellevue über dem Rheinfall als der
richtige Ort, einmal mehr also die glückliche
Hand unserer Schaffhauser Freunde. Sie, an
ihrer Spitze die Herren Hans Kündig und Henri
Wegmann, miteingeschlossen natürlich die Stifter
der schönen Buchgaben, dürfen des herzlichsten
Dankes aller Teilnehmer gewiß sein. Ihre große
Mühe hat sich gelohnt: der lebenswürdige
Empfang bleibt unvergessen, die glänzend ver-
laufene Tagung 1956 reiht sich würdig an ihre
Vorgänger.

C. V.

Verzeichnis der Buchgaben. A. Eigens für den
Anlaß gedruckt und gestiftet: 3 Exlibris. Radie-
rungen vom Schaffhauser Arnold Oechslin, von
Dr. K. Oechslin; Goethe. Rede bey Eröffnung des
neuen Bergbaues zu Ilmenau den 24sten Februar
1784. Nachdruck der Urausgabe im Besitz der
Eisenbibliothek. Privatdruck von Henry Tschudy,
St. Gallen; Emanuel Stickelberger. Appenzeller-
zug. Numerierter Druck der Berner Handpresse,
von einigen Basler Mitgliedern (die Clichés zu
den Vignetten von Otto Plattner von Hügin &
Sprenger, Basel); Mein Wappen. Wahrheit, Traum
und Dichtung oder Gesicht am 28. Aug. 1806 auf
dem Gebirgsrücken vom Hauenstein. Neudruck
aus den Gedichten von Joh. C. Fischer, 1848, von
Karl Werner AG., Basel.

B. Weitere Stiftungen: B. Bruckner-Herbstreit.
Die Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen und
seiner Gemeinden, vom Regierungsrat des Kan-
tons Schaffhausen; Joh. von Müllers Briefwechsel
mit Joh. Gottfried und Caroline v. Herder geb.
Flachsland 1782–1808, vom Stadtrat Schaffhausen;
Das Klostersgut Paradies. Ill. Führer; Hans Wahl.
Der Unscheinheilige; Hans Sturzenegger, Rhein-
landschaft (Kunstblatt) von der Georg Fischer
A.G.; Greco, Das letzte Abendmahl (Kunstblatt)
von A. Wetter & Cie., Cliché-Anstalt, Zürich.